

Rems-Zeitung

In Slums kann kein Mindestabstand eingehalten werden

Lorcher Geschäftsmann Harald Röder spendet 10 000 Euro Corona-Soforthilfe nach Indien

LORCH (pm). „4,2 Milliarden Menschen haben in der Corona-Pandemie keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser, keine Möglichkeit, sich mit Seife die Hände zu waschen oder in den Slumgebieten der Megastädte einen Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten“, sagt der Lorcher Unternehmer Harald Röder. Deshalb habe er sich mit seiner Stiftung „pro vita“ dazu entschlossen, über persönliche Kontakte eine 10 000 Euro Corona-Soforthilfe nach Indien zu schicken.

Die Corona-Pandemie hält die Welt seit Monaten in Atem. Unvergessen sind die Bilder von unzähligen Särgen in New York und Bergamo. Doch wenn in der westlichen Welt das Virus solche Folgen zeitigt, wie sieht die Situation dann erst in den Entwicklungs- und Schwellenländern aus? Diese Frage stellte sich Harald Röder und kam zu dem Entschluss: „Gerade jetzt in der Corona-Pandemie gibt es in Indien in den Slums der Millionenmetropolen besonderen Hilfebedarf, weil die vielen zur Prostitution gezwungenen Frauen und deren Kinder von existentieller Not betroffen sind.“ In dieser Meinung wurde Harald Röder von dessen persönlichen Kontakten in Indien bestätigt. Denn mit seiner Stiftung pro vita unterstützt der Unternehmer bereits seit vielen Jahren Sozialprojekte und Organisationen auf dem Subkontinent. Bei seinen persönlichen Ansprechpartnern handelt es sich um drei Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Megastädten Mumbai, Delhi, Kalkutta und Hyderabad.

„In der aktuellen Corona-Pandemie sind diese Frauen doppelt betroffen“, berichtet Triveni Acharya bei einem Videomeeting, das Harald Röder anlässlich seiner Coronaspenden-Soforthilfe organisierte. „Aufgrund der Ausgangssperre in Indien haben die Zwangsprostituierten keine Einnahmen und können somit sich und ihren Kindern kein Essen kaufen.“ Das gehe auch den Müttern in den Slums von Delhi so. „Unsere Sorge gilt der täg-

lichen Sicherstellung von Nahrung für diese Frauen und ihre Kinder.“

Ähnliches berichtet Urmi Basu, Begründerin der Organisation New Light in Kalkutta. New Light arbeitet in jenem Viertel Kalkuttas, in dem einst Mutter Teresa wirkte. „Aktuell werden die Menschen teilweise in große Hallen gesteckt, in denen normalerweise Hochzeiten gefeiert werden“, sagt Urmi Basu, um sie von der Straße wegzubekommen. „Sozialer Abstand und Körperhygiene sind da nicht möglich. Hinzu kommt die akute Lebensmittelknappheit.“ New Light wurde von Urmi Basu gegründet und kümmert sich in erster Linie um die Kinder der Frauen, die in Zwangsprostitution leben müssen. Für ihre Verdienste wurde Urmi Basu 2019 von der indischen Regierung mit dem „Nari Shakti Puraskar“-Preis ausgezeichnet, der höchsten zivilen Ehrung für Frauen in Indien.

Sie bezeichnet sich und ihre beiden Kollegen als „Corona-Krieger“, weil sie sich sehr wohl dem hohen Infektions-Risiko bewusst wären, dem sie sich selbst aussetzen würden. Der dritte im Bunde, Jaya Singh Thomas, der sich in Hyderabad als Repräsentant der Organisation Chaithanya Mahila Mandali für die Rechte von Frauen in der Prostitution und ihre Kinder kümmert, pflichtet Urmi Basu bei. „Nach einer kurzen Zeit in häuslicher Quarantäne habe ich mich gefragt, was eigentlich mein Job ist. Wir sind Sozialarbeiter, wir müssen helfen und diese Menschen aus ihrer Not holen.“ Deshalb habe er auch auf eigenes Risiko wieder seine Arbeit aufgenommen.

Seine Hilfsorganisation unterhält das Chaithanya Happy Home, ein Haus, in dem Kinder von Prostituierten Zugang zu Bildung und regelmäßige Mahlzeiten erhalten. Er drückte in der Videokonferenz seinen großen Dank und seine Anerkennung für die Stiftung von Harald Röder aus und appellierte: „Kommt bitte nicht nach Indien. Betet für die Menschen und

unterstützt uns mit diesen Mitteln, die ihr zur Verfügung habt.“

Mit „diesen Mitteln“ meinte Jaya Singh Thomas die persönlichen Kontakte von Harald Röder über dessen Stiftung pro vita zu ihnen, den drei Repräsentanten indischer Hilfsorganisationen. Röder, Inhaber der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten (DBZWK), hatte seine Mitarbeiter/innen zu diesem Videomeeting in das Gmünder Gästezentrum Schönblick geladen. Dort hielt er mit gebotenen Abstand und unter Wahrung aller geltenden Hygienevorschriften einen Workshop ab, in dessen Rahmen der Informationsaustausch und die Corona-

spenden-Soforthilfe mit Indien erfolgte.

DBZWK-Prokuristin Birgitt Zimmermann sagte im Namen aller Workshop-Teilnehmer: „Wir sind sehr stolz darauf, in einem Unternehmen zu arbeiten, in dem nicht nur unser Produkt und unsere Leistungen für mehr soziale Standards im Alltag sorgen, sondern das Unternehmen insgesamt ein extrem starkes Sozialengagement pflegt und wir darin eingebunden sind.“

■ **Kostenlose Bestellmöglichkeit des Dokumentarfilms: „Verschleppt. Verkauft. Gequält. – Gerettet!“ an info@stiftung-provita.de mit dem Betreff: „Coronaspenden-Soforthilfe / Dokumentarfilm“**



So organisiert man eine Spenden-Soforthilfe in Zeiten von Corona: Der Lorcher Unternehmer Harald Röder (Videobild 3. Reihe links) berief im Rahmen eines Mitarbeiter-Workshops ein Videomeeting mit den drei Repräsentanten indischer Hilfsorganisationen in Mumbai, Delhi, Kalkutta und Hyderabad ab. Foto: pr